

## UNIVERSELLER GEIST VOLLER TATKRAFT

Renward Cysat war Apotheker, Stadtschreiber, Naturwissenschaftler, sprachgewandter Diplomat, Vater von 14 Kindern. Heuer jährt sich sein Todestag zum 400. Mal. Annäherung an eine der dynamischsten Persönlichkeiten Luzerns.



Renward Cysat, 1614, Öl auf Holz, 21,5 × 17,5 cm, Stiftsarchiv Benediktinerkloster Engelberg

«Phänomen» steht beim Haus am Weinmarkt 4. Der Name des Kleiderladens könnte treffender nicht sein: Im historischen Gemäuer mit dem aufgemalten Baum der Erkenntnis führte Renward Cysat ab 1565 eine florierende Apotheke – fast nebenbei. Als Stadtschreiber und interdisziplinärer Beobachter schrieb er alles auf, was zwischen Luzern und Japan in der Luft lag. Allein im Tresor der Zentralbibliothek lagern fünf Laufmeter Dokumente.

Welche Spuren hat Cysat hinterlassen? Viele Zeitgenossen kennen einzelne Verweise: «Rennwardus Cysatus» liest sich am «Cysat Hus» an der Mariahilfgasse 7, die früher mit der Cysatstrasse verbunden war. Die Cysat-Apotheke bei der Kantonalbank würdigt ihn mit einer Bronzefigur von Rolf

Brem. Für das 109. Giebelbild auf der Kapellbrücke braucht es aber bereits einen Historiker wie Heinz Horat, der den Blick hochlenkt. Dort ist Cysat mit wachen Augen, langer Nase und Halskrause abgebildet. Er sei für Luzern bis heute eine Ausnahmeerscheinung, sagt der ehemalige Leiter des Historischen Museums.

### Der neugierige Autodidakt

Drehen wir die Zeit zurück zum 16. Jahrhundert. Rund 4000 Menschen lebten innerhalb der Stadtmauern. Der Rathausturm ragte wie ein Wolkenkratzer empor. Ennet dem Hirschengraben war sumpfige Allmend. Die Stadt befand sich an vorteilhafter Lage: Mailand war gerade mal zwei bis drei Tagesritte entfernt. Ein Hauch von Welt wurde Ren-

ward Cysat am 11. Oktober 1545 in die Wiege gelegt. Die Mutter: Anna Margaretha, Tochter des Luzerner Rats Herrn und Ritters Renward Göldlin. Sein Vater: Giovanni Battista, Spross der Mailänder Kaufmannsfamilie Cesati, zu Deutsch Cysat. Vier Jahre später verstarb der Vater. Die Mutter heiratete darauf den Besitzer des Hotels Schlüssel am Franziskanerplatz. Nach dessen Tod verschlechterten sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Doch Renward Cysat zeigte vor allem Wissenshunger. In der Lateinschule im Hof sog er Deutsch und Latein auf. Französisch und Schönschrift brachte er sich selber bei. Nach der Apothekerlehre begab er sich zu einem Familienfreund nach Mailand, der dort eine Apotheke führte. Auch mit Italienisch im Gepäck kehrte er zurück. Mit 20 Jahren kaufte er die Weinmarkt-Apotheke.

#### **Der sprachbegabte Stadtschreiber**

Hatte er im Geschäft immer die richtigen Drogen beziehungsweise Heilpflanzen zur Hand? Jedenfalls potenzierte Cysat seine Energie und Effizienz mehr und mehr: Als man im Rathaus einen Unterschreiber brauchte, nahm er an. Der 25-Jährige traf in der Kanzlei auf eine Sauerei: «Im wasserturm vff dem Estrich vnd kästen glegen, schön allt Ding, alles wider gesübert vnd Jedes an sin ort geordnet, warr viel von müsen gschendt ...»

Für die Staatsakten, Urkunden und Handschriften entwickelte er ein Schubladensystem, das wie ein analoger Computer funktionierte. Alles ist nun für Ratssitzungen und Beweisführungen griffbereit. Zu dieser Zeit besuchte Carlo Borromeo, Kardinal und Erzbischof von Mailand, die Schweiz. Um eine katholische Reform einzuläuten, empfahl er, Jesuiten nach Luzern zu holen. In Cysat fand er schnell einen Verbündeten. Bereits 1577 wurde im prächtigen Ritter'schen Palast das Jesuiten-Gymnasium eröffnet. Papst Gregor XIII. ernannte Cysat zum «Römischen Pfalzgrafen».

Als sprachgewandter Stadtschreiber begab er sich auf Diplomatenreise nach Rom, Turin oder ins Fürstenhaus von Savoyen. In Luzern amtete er im Rathaus. Er schrieb mit einer Feder auf Papier aus recycelten Leinentüchern. Vom Rathhausturm nahm er wahr, was die Menschen beschäftigte. Unten in den Gassen stank es nach Exkrementen. Er trieb deren Eindolung beim Löwengraben voran. Seuchenherde für die Pest sah er auch im liederlichen Umgang mit Wunden von Erkrankten. Er hielt das Volk an, sich peinlich sauber zu halten. Selber badete er gerne in Lützelau bei Weggis. Dort untersuchte er gleichzeitig das wachstumsfördernde Mikroklima.

#### **Der Wissenschaftler von Natur aus**

Für sein Haus wählte Cysat den Sonnenhang unterhalb der Museggmauer. Dieser bot freie Sicht auf die Bergketten zwischen Rigi und Pilatus – und viel Land. Um den herrschaftlichen Sitz kultivierte er gegen 700 Blumen- und Heilkräuterarten, darunter viele Exoten. Denn Cysats Korrespondenz bestand auch aus Pflanzen: Vom Basler Stadtarzt Felix Platter empfängt er als Gegengabe für *Ficus indica* *Papaver indicum*, Mohn, der vor kurzem aus Indien nach Europa gelangte, ist seinen gesammelten Schriften, den *Collectanea*, zu entnehmen, in denen er jedes Gewächs aufführte. Auf der Südseite des Hauses schuf Cysat eine Wintergartenart. So blühten selbst bei garstigem Klima die ersten Orangenbäume in der Gegend.

Der Pflanzenkult hatte detaillierte Wetteraufzeichnungen zur Folge. Als «interdisziplinären Pionier der Klimaforschung im Alpenraum» adelt ihn Christian Pfister vom Oeschger-Zentrum für Klimaforschung der Universität Bern. Seine Beobachtungen zwischen 1579 und 1613 gelten heute als «wichtigstes Zeugnis des mitteleuropäischen Klimaregimes». Diese Periode im Alpenraum soll sich mit dem Höhepunkt der Kleinen Eiszeit decken.

#### **Der Ehemann und Vater**

Den «Warhaftigen Bericht, Von den Newerfundnen Japponischen, Jnseln und Königreichen» fasst man in der Zentralbibliothek mit Ehrfurcht an. Aus Informationen von zurückgekehrten Jesuiten verfasste Cysat den 400-seitigen Band. Er gehört zu den Schriften im Tresor. Das Staatsarchiv hortet derweil alle Papiere mit rechtlichen Bezügen. Alles, was er sah und hörte, verwertete Cysat. Mit keinem Wort erwähnte er seine Frau Elisabetha, mit der er 46 Jahre verheiratet war. Wie managte sie ein Haus und 14 Kinder? Gab es neben dem Gesinde, das sich am Wohnsitz tummelte, auch Gehilfen? Empfing sie gelegentlich Damen zum Tee oder gar zum Wein? Genoss sie ebenfalls Bäder bei Weggis? War sie eine schöne Frau?

Immerhin: Die kostbaren Geschenke, die er ihr von den Reisen mitbrachte, führte er in der Buchhaltung auf. Und ihre Kinder liessen aufs Grab schreiben, sie sei eine Gute gewesen, weiss Heinz Horat. Ohne sie wollte Cysat offenbar nicht leben: Einen Monat nach ihrem Tod verstarb er am 25. April 1614, im Alter von 69 Jahren.

#### **Edith Arnold**

Freie Journalistin

#### **Auf einen «guotten dünnroten wyn»!**

Anlässlich des 400. Todestages von Renward Cysat veranstalten Stadt und Kanton verschiedene Anlässe, um das immense Werk und Wirken dieses Universalgelehrten der Öffentlichkeit zu präsentieren.

#### **Auftakt**

Mit einem Apéro am Freitag, 25. April, zwischen 17 und 19 Uhr in der Kornschütte Luzern starten die Feierlichkeiten zu Ehren Cysats. Dies dürfte ganz in seinem Sinne sein: Als Apotheker empfahl er jeweils «zum nachtmal zuo ein guotten dünnroten wyn».

#### **Rundgänge**

Am Samstag, 26. April, werden Interessierte zwischen 10 und 15 Uhr durchs Rathaus geführt. Die Rundgänge mit sechs Stationen dauern zwei Stunden. Tickets sind ab 9.30 Uhr in der Kornschütte erhältlich.

#### **Texte**

Das Historische Museum wartet am Dienstag, 6. Mai, 20 Uhr, mit Cysat-Originaltexten auf: Geschichten zu Drachen und Hexen, wohl auch zum Spuk um Pontius Pilatus, den er beendet hat, werden vorgetragen. Über weitere Schriftstücke bringt Armin Beeler den damaligen Alltag den Zuhörerinnen und Zuhörern nahe. Der Cysat-Kenner lebt im «Cysat Hus», was die Lesung noch authentischer machen dürfte.